№ 5. Inowraclaw, Montag, den 15. Januar. 1866.

Kujawisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Inowraclaw, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montags und Donnerstag; Vierteljährlicher Abonnementspreis: für Hiesige 11 Sgr., durch alle Kgl. Postanstalten 12¾ Sgr.

Fünfter Jahrgang.

Verantwortl. Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.

Insertionsgebühren für die dreigespaltene Korpuszeile oder deren Raum 1¼ Sgr. Expedition: Geschäftslokal Friedrichsstraße Nr. 7.

Die Unruhen in Spanien.

Die revolutionäre Bewegung, die in Spanien zum Ausbruch gekommen, ist geeignet unsere Blicke dorthin zu lenken, da man bei der fast solidarischen Verbindung, in der heut zu Tage die Völker und Staaten unseres Welttheiles stehen, nicht wissen kann, welchen Einfluß dieselbe auf das übrige Europa gewinnen, welche Erschütterungen es ihnen bringen wird. Die Parteien, die Spanien schon seit einer langen Reihe von Jahren zerrütten, hat die Staatsregierung in keiner Weise zu versöhnen gewußt, im Gegentheil sie hat sich derselben für ihre egoistischen Zwecke bedient, sie hat mit allen kokettirt, um alle für sich auszunutzen. Die Folgen dieses schlechten, bei aller Schlauheit höchst unpolitischen Spiels werden ihr nicht ausbleiben, und sicherlich nicht zu ihrem und des Thrones Vortheil ausschlagen. Denn in keinem Lande haben Hofkabalen und dynastische Intriguen sich so mit den politischen Parteiungen der Nation vermischt und verschlungen wie eben in Spanien. Schon vor dreißig Jahren standen dieselben Parteien, die absolutische und die liberale unter den dynastischen Namen der Carlisten und Christinos sich gegenüber, als Ferdinand VII. kurz vor seinem Tode durch Aufhebung des salischen Gesetzes seiner Tochter Isabella, der jetzigen Königin, die Krone sichern wollte. Carlos, des Königs Bruder, erhob sich an der Spitze der absolutistischen Partei gegen diese Bestimmung, die ihm die Thronfolge entzog; Grund genug für Christine, die Mutter und Vormund Isabellas, sich der liberalen Partei in die Arme zu werfen. Daß sie diese nur als Mittel benutzte, daß sie im Herzen deren Grundsätze keineswegs theilte, bewies ihr Benehmen nach erlangtem Siege. Sie hatte nach demselben nichts Eiligeres zu thun als einen Compromiß mit der carlistischen Partei zu schließen, indem sie ihre Tochter mit einem legitimistischen Vetter vermählte, und durch diese Verbindung eine Reaktion gegen die liberale Partei und deren Regierung in's Werk zu setzen suchte. Es erfolgte Jahre lang ein verderbliches Spiel mit der Verfassung und eine schändliche Mißregierung, die leichtsinnig die liberale Partei in die Opposition trieb, eine Opposition, die in letzter Zeit sogar einen antidynastischen Charakter angenommen hat. Eine neue Hofintrigue arbeitet ihr dabei in die Hände. Während nämlich der Gemahl der Königin deren Kinder, die er nicht für die seinigen hält, von der Thronfolge auszuschließen und das salische Gesetz wieder herzustellen bemüht ist, versucht der Herzog von Monpensier, der Gemahl der jüngeren Schwester Isabellens, gerade im Interesse seiner eigenen Kinder dasselbe aufrecht zu erhalten. Jener stützt sich auf die legitimistisch-ultramontane, dieser auf die liberale Partei. Indessen hat die letztere u. namentlich die aus ihr hervorgegangene Fortschrittspartei die sogenannten Progressisten, durch die früheren Vorgänge gewitzigt, sich bisher keineswegs bereit gezeigt, ihre höheren Staatszwecke den Kabalen egoistischer Thronbewerber unterzuordnen. Auch hat das ganze Treiben am Hofe eine solche Verachtung bei dem besseren Theile der Nation hervorgerufen, daß es den Parteiführern sehr schwer werden würde, noch einmal die politischen Interessen des Volkes in den Familienstreit des Königshauses hineinzuziehen. Vielmehr wenden sich die Bestrebungen der Partei vollständig von diesem ab, indem ein Theil derselben auf die Gründung einer iberischen Föderativ-Republik, der andere auf Vereinigung mit Portugal unter einem König aus dem Hause Koburg-Braganza hinarbeitet.

So bietet das ganze, vielfach unterwühlte Land ein ergiebiges Feld für kühne Parteiführer dar, die den richtigen Augenblick zu erfassen wissen, den Wünschen des Volkes, der gerechten Sehnsucht nach besseren Zuständen einen bestimmten Ausdruck zu geben. Diesen Augenblick glaubt General Prim, ein ehrgeiziger, verwegener Mann, jetzt gekommen. Er besitzt das Vertrauen der Progressisten, die es wissen, daß er, wenn die Umstände es erfordern, vor Nichts zurückbeben wird; er besitzt aber auch alle Eigenschaften, dem spanischen Volke zu imponiren. Somit scheint er der Mann zu sein, den die Lage des Landes augenblicklich erfordert, und der, wenn es nöthig ist, selbst nach der Dictatur greifen würde; indessen hängt der Erfolg seines Unternehmens von der Haltung der Provinzen ab, worüber sich noch kein Urtheil fällen läßt. Sollte jedoch auch diese Schilderhebung scheitern, so ist darum die Lage des Landes doch keineswegs auf die Dauer gesichert. Der ganze Zustand Spaniens ist ein provisorischer, dem erst eine durchgreifende Reform ein Ende machen kann. Der bekannte Staatsmann Olozaga äußert sich in der Beziehung in folgender bemerkenswerther Weise: Wir müssen die Gefahren, welche Spanien bedrohen, für groß genug halten, um blos eine Möglichkeit der Rettung zu erkennen. Die Interessen und Interessenten, welche Spanien als Staat und Gesellschaft modernisiren und den adligen Großgrundbesitzern, ehrgeizigen Generalen, klerikalen und plebejischen Demagogen die Störung der öffentlichen Ruhe erschweren, müssen wir überall in Europa zu einem liberalen Mittelstand erstarken, der von fünfzehn Jahren in Spanien fast noch unbekannt war, und gegenwärtig noch nicht mehr vermag, als das Parteitreiben ohne Programm zu einer passiven Haltung zu nöthigen.

Deutschland.

Berlin. Die gegen Preußen gerichtete Drohung mit einer Einmischung der Westmächte in die schleswig-holsteinische Angelegenheit wird seitens der süddeutschen Presse mit größter Hartnäckigkeit aufrecht erhalten. Man gesteht zwar jetzt zu, daß in letzter Zeit von Wien aus verbreitete Gerüchte über einen seitens der Westmächte zu gewärtigenden Schritt zur Erledigung der Herzogthümerfrage nicht ganz genau waren; wenigstens ist eine Fortsetzung der Londoner Conferenz nicht das nächste Ziel ihrer eventuellen Action.

Steif und fest behauptet man aber, daß die schleswig-holsteinische Frage Gegenstand diplomatischer Verhandlungen zwischen Paris und London ist, deren Ziel die Selbstständigkeit der Herzogthümer unter dem Hause Augustenburg sei. Man soll sich darüber geeinigt haben, in erster Reihe dahin zu wirken, daß der Prinz Friedrich vorerst mit dem faktischen Besitze von Holstein bekleidet würde. Es handelt sich nun darum, eine Form zu finden, unter welcher dies geschehen könnte, und da erschiene es den beiden Westmächten als der naturgemäße Weg, Oesterreich zu vermögen, seinen Besitztitel aus dem Wiener Vertrage und der Gasteiner Convention auf den Augustenburger zu übertragen. Darauf sollen nun die Bemühungen der beiden Westmächte zuvörderst gerichtet sein.

Das wäre herrlich, wenn diese Bemühungen von Erfolg wären, denn mit dem Prinzen Friedrich wird Preußen um ein ganz Theil eher fertig werden, als mit Oesterreich.

Die „Prov.-Corr." erklärt das Gerücht für unwahr, daß an Stelle der aus Schleswig zurückgezogenen Preußischen Truppentheile zur Zeit eine Aushebung in Schleswig selbst stattfinden solle. — Die Gasteiner Bestimmungen, meint die „Prov.-Corr.", würden zwar einer Aushebung in Schleswig nicht im Geringsten entgegenstehen; die Regierung hielte die in Rede stehende Maßregel ihrerseits noch nicht für zweckmäßig. Das stimmt nun freilich nicht ganz und gar mit der Auffassung des betreffenden Vertrages überein, wie sie von der „Nordd. Allg. Ztg." und von der „Nat.-Ztg." gegen die von Oesterreich etwa beabsichtigte Zusammenberufung der Holsteinischen Stände geltend gemacht wird. Wenn, wie die „Nat. Ztg." sagt, „das beiderseitige Hoheitsrecht über das Ganze der Herzogthümer unverkürzt fortbesteht", so ist nicht recht abzusehen, wie neben diesem beiderseitigen Hoheitsrecht in beiden Herzogthümern doch in dem einen derselben ein einseitiger Fahneneid an den einen der beiden Herrscher geleistet werden kann.

Nach den Mittheilungen der neuesten „Prov.-Corr." wird die Regierung in der bevorstehenden Session keine Militärgesetz-Vorlage einbringen, sondern dem Abgeordnetenhause überlassen, sich seinerseits über positive Vorschläge zu einigen. Graf Bismarck wird den Landtag eröffnen.

Wien. Die Zeitungen sind ziemlich übereinstimmend in Lob und Dank wegen des Gnadenaktes gegen die Venetianischen Flüchtlinge. Da dieselben meistens in Italien selbst Heimstätten und Anstellungen gefunden haben, so wird die Amnestie, welche ihnen den Besitz ihrer Güter wieder giebt, wesentlich dazu beitragen, den revolutionären Charakter der heimlichen Beziehungen zu verwünschen, die sie während der letzten Jahre stets mit Venedig unterhielten. Entweder kehren sie selbst unter die österreichische Herrschaft zurück und dann wird es ihnen an väterlicher Polizei nicht fehlen, oder sie bleiben im Auslande und treten nur wieder in den Genuß ihrer Besitzeinkünfte und dann bietet dieser Besitz der Regierung neue Garantien für

das gute Verhalten seiner Eigenthümer oder endlich sie verkaufen, die nun wiedererlangten Güter und dann setzen sich die Oesterreicher in denselben fest. Das ist die Kehrseite dieses großmüthigen Aktes; wie es mit dem neuen Statute, von dem der Telegraph meldet, eigentlich aussieht, davon wissen die Wiener Blätter noch nichts. — In bedeutungsvollem Gegensatze zu dem, was Rußland jetzt in Polen verübt, steht die, vom „Czas" gemeldete Verfügung des Ministeriums an die Krakauer Administrativ- und Justizbehörden, sich der polnischen Sprache nicht nur in der amtlichen Ausfertigung an die Parteien, sondern auch in den Referaten zu bedienen.

Italien.

Die „France" wiederholt, daß Cardinal Antonelli viel Versöhnlichkeit in den Verhandlungen über die römische Schuldquote entwickle, und daß auch die Organisirung der päplichen Armee infolge des Vorschubes, den Frankreich der römischen Regierung bei der Rekrutirung leiste, gut vorangehe. Die Umbildung des französischen Occupations-Corps in ein französisches Heer mit päpstlichen Fahnen ist also in vollem Gange.

Spanien.

Paris, 12. Januar. Der „Abend-Moniteur" bestätigt, daß die Insurgenten unter Prim durch die Königlichen Truppen zerstreut worden sind. Prim suchte in den Gebirgen zu entkommen. Die Regierung hat bei dem Senate den Antrag gestellt, Prim in Anklagezustand zu versetzen.

Rußland.

Warschau. Das Anhalten von Personen in den Straßen und ihr Abführen nach einem Polizeibüreau, wo sie durchsucht werden, ist seit einiger Zeit wieder Mode geworden und findet namentlich an Feiertagen statt.

In Rußland belief sich die Zahl der Juden nach den neuesten offiziellen Angaben im Jahre 1858, ohne das Königreich Polen und Finnland, auf 1,445,613 Seelen und in Polen über 500,000; diese Totalzahl von gegen zwei Millionen Juden repräsentirt ein Viertel bis ein Drittel sämmtlicher über die Erde zerstreuten Mitglieder dieses Volksstammes. In keinem einzigen Reiche der Welt befinden sich so viele Juden wie in Rußland; die Türkei mit mehr als einer Million, dann Oesterreich mit 800,000 und endlich das nördliche Afrika mit 600,000 stehen am nächsten, im Zollverein leben über 300,000.

Rußland und der Papst. Eine — wenn sie sich bestätigen sollte — sehr bemerkenswerthe Nachricht erhält der Krakauer „Czas" aus Rom. Danach wäre ein förmlicher Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Rom und Petersburg eingetreten. Wie der Correspondent des „Czas" erzählt, hat der russische Gesandte, Baron v. Meyendorff, beim Neujahrs-Empfang im Vatican sich sehr heftig über die Haltung des katholischen Clerus in Polen ausgesprochen. Der Papst soll hierauf mit Hinweis auf die notorische Unterdrückung der katholischen Kirche in Polen replicirt haben, worauf Baron v. Meyendorff sich zu der Bemerkung habe hinreißen lassen, die Revolution und der Katholizismus in Polen seien identisch. Nun soll der Papst dem Gesandten förmlich die Thür gewiesen und den Nuntius in Wien aufgefordert haben, durch Vermittelung der österreichischen Regierung diesen Vorfall zur Kenntniß der Petersburger Regierung zu bringen.

Lokales und Provinzielles.

Inowraclaw. Die „Berl. Börsen-Ztg" schreibt: Wegen Uebernahme des Baues der Posen-Thorner Eisenbahn soll gestern hierselbst durch Vermittelung des Kaufmann Levy aus Inowraclaw zwischen dem betreffenden Comitee und einem englischen Bankhause ein Vertrag abgeschlossen sein. Es wird sich demnach nunmehr noch um die Erfüllung der Bedingungen der Bau-Unternehmer handeln. Gemeiniglich sind dieselben freilich der Art, daß die Schwierigkeiten in dem Zustandebringen des Unternehmens dann erst beginnen. Verschiedene Projekte sind bekanntlich in diesem Stadium zu nichte geworden, weil die unentgeltliche Hergabe des Terrains, die Unterbringung eines bedeutenden Theiles des Bau-Capitals in Stammactien u. s. w. nicht zu erzielen war. (Indem wir diese dem Projekte anscheinend entgegenstehende Notiz der „B. B. Z." aufnehmen, bemerken wir, daß wir von zuverlässiger Seite günstigere Aussichten für das Gelingen des Unternehmens erhalten haben. D. Red.)

Die Herrschaft des hohen Zinsfußes dauert diesmal eine längere Zeit, sie unterscheidet sich jedoch von der im Jahre 1864 wesentlich dadurch, daß jene mit einer großen Handelskrisis in Verbindung stand und die Ursache dieser Krisis in einer zu großen Ueberspeculation, einer allgemeinen Ueberlastung der Vorräthe mit einer zu leichten Hergabe von Kreditmitteln durch die Banken lagen. — Jetzt ist keine Handelskrisis, jetzt sind keine Symptome ihrer Annäherung da; andere Ursachen bedingen jetzt den hohen Zinsfuß und machen eine lange dauernde Herrschaft desselben wahrscheinlich.

Nicht blos die zur Parole gewordene Klage über einen Silberabfluß nach Asien, nicht blos die Baumwollennoth, nicht blos das Uebersiedeln vieler nordamerikanischen Papiere nach Europa, sondern hauptsächlich einmal die neu belebte und in großen Dimensionen neue Thätigkeit der Industrie auf allen Gebieten und daneben die Ausdehnung der Creditfähigkeit auf weit größere Kreise, sind die jetzigen und wohl lange andauernden Gründe. — Haben wieder die gesunden Kreise des Großhandels, welche die besten Wechsel schaffen, ihre Kreditfähigkeit vergrößert, so sind noch in den Geld- und Kredithandel hinzugetreten neue Kreise aus den Sphären der Gewerbetreibenden, die bisher entweder gar nicht oder nur schwach den Kredit der Banken und der großen Bankierhäuser genossen. Man übersehe und verachte nicht die Genossenschafts-Vorschußbanken, wie sie, wenn auch nur lokal und klein, entstanden sind und immer mehr entstehen.

Die jetzt größere zahlungsfähige Nachfrage auf dem Markte des zu Darlehnen und Krediten disponiblen Kapitals ist offenbar eine größere! Dies bedeutet, wenn (wie der Fall) dieses Kapital nicht im gleichen Maße gewachsen ist, einen höhern Preis für Darlehne und Kredit, einen höhern Diskont oder Zinsfuß.

Eine aus solchen Ursachen hervorgegangene Steigerung des Zinsniveaus kann und wird nicht rasch verschwinden; die Ausgleichung des neuen Niveaus kommt erst, wenn neue Kapitalien erwachsen und dem Marktvorrath zugeströmt sind. Die Neujahrs-Dividenden mögen theilweise neues Kapital werden, sie sind nur ein kleiner Theil des Anwuchses. Ein Zuströmen des neuen wie des alten Kapitals ist bedingt durch eine freie Concurrenz, welche diejenigen Gesetze, die die Preise regeln, die Bewegungen ordnen und einen gesicherten Gang der wirthschaftlichen Thätigkeit unterhalten, unbeirrt in Thätigkeit setzt. Centralbanken, namentlich Staatsbanken, in deren Betriebe sich alle Extravaganzen am schwersten rächen, müssen diese Wahrheit der freien Concurrenz nie vergessen, sie müssen sie stets im Kleinen zur praktischen Anerkennung bringen; sie handeln richtig, wenn sie den Zinsfuß erhöhen und den Zinsfuß hoch erhalten, sofern es die Preise bedingen: sie begehen aber einen Mißgriff, wenn sie, wie jetzt die preußische Bank beim Lombardverkehr, sich einbilden, festzustellen, was Lombard aus Ueberspekulation sei, um dieses von der Beleihung ausschließen zu können. — Auch die jetzt projektirte Emission von neuen 5 Millionen Bank-Antheilsscheinen ist keine Panacee, die 5 Millionen schaffen nicht neues Kapital, sie transferiren sich nur aus andern Taschen und Koffern in die Tresors der preußischen Bank; was sie dieser zubringen, entziehen sie anderen Quellen des Geldhandels!

— Die Ober-Post-Direktion erläßt im „St.-A." eine Mahnung an das Publikum, sich einer undeklarirten Verpackung von Geld in Briefe oder Packete zu enthalten, vielmehr von der Versendung unter Werthangabe, oder von dem Verfahren der Postanweisung Gebrauch zu machen.

— Wie man hört, werden die Mäntel und Beinkleider unseres Militärs eine andere Farbe als die bisherige erhalten und die letztere der, wie die im österreichischen Militär gebräuchlichen, genähert werden.

Gnesen, 11. Januar. Einem amtlichen Nachweis zufolge zählt die Erzdiöcese Gnesen (ohne Posen) in 16 Decanaten 24 Parochial- und 11 Filial-Kirchen. Die Zahl der Geistlichkeit verschiedener Grade beträgt 263, von denen im verflossenen Jahre 9 gestorben sind. Katholiken zählt die Erzdiöcese 294,917. Das Metropolitan-Capitel besteht aus 1 Propst (Prälat) und 6 Gremial-Domherren. Eine Domherrnstelle ist unbesetzt. An dem praktischen Priester-Seminar in Gnesen sind außer dem Regens 2 Repetenten und 1 Lehrer für Kirchengesang beschäftigt. Alumnen befinden sich in demselben 20, welche in zwei Cursen unterrichtet werden. Klöster giebt es keine, außer 2 Häusern der barmherzigen Schwestern, welche sich in Gnesen und Wongrowitz befinden und 5 Mitglieder zählen. Im Kloster zu Olobok lebt noch eine Schwester des Cistercienser-Ordens, Flora Wiewiorkowska, welche 1770 geboren ist und daher ein Alter von 95 Jahren hat. Auch in Strzelno lebt noch eine 88jährige Nonne aus dem dort aufgehobenen Kloster der Norbertanerinnen, Josepha Jarik. Akademische Grade haben 15 Geistliche; davon sind 3 Doktoren der Theologie, 9 Licentiaten der Theologie, 1 Doctor der Rechte, 2 Doctoren der Philosophie.

— Die Nachricht, daß der „Kronfideicommißfonds" 2½ Millionen Thaler Hypotheken, welche für denselben auf Berliner Grundstücken haften sollen, gekündigt habe, ist unbegründet. Der Kronfideikommißfonds leiht keine Kapitalien aus. Gemeint war vielmehr die Hofkammer der Königlichen Familiengüter. Diese hat allerdings Kapitalien gekündigt, aber im Ganzen nur etwa 300,000 Thlr. und lediglich zu dem Zwecke, um den Zinsfuß, der meist seit längerer Zeit ausstehenden Hypotheken dem normalen Geldpreise einigermaßen entsprechend zu erhöhen. Davon abgesehen, wird, wie verlautet, eine Summe flüssig zu machen gesucht, um die erforderlichen Anzahlungen auf verschiedene für den Kronprinzen in der Provinz Posen zu kaufende Güter zu leisten.

Thorn. Vor einigen Wochen nahm, wie bekannt, die Polizeibehörde allem Anscheine nach falsche russische 25 und 5 Rubel-Bankscheine im Betrage von mehreren tausend Thalern bei Personen in Beschlag, bei welchen der Besitz einer solchen Summe gedachter Valuta von Hause aus verdächtig war. Die Beschlagnahme des besagten Papiergeldes wiederholte sich aber vor einigen Tagen unter anderen Umständen. Die hiesige Polizeibehörde saisirte bei einigen hiesigen als durchaus ehrenwerth bekannten und unbescholtenen Geschäftsleuten russische Banknoten im Betrage von 700 Rubel, welche auch angeblich falsch sein sollen. Das Ereigniß verfehlte nicht unter der hiesigen Geschäftswelt, welche sich in Folge der kommerziellen Verbindung zwischen unserem Platze und

Polen in der Lage befindet, täglich nahmhafte Summen jenes Papiergeldes anzunehmen, resp. auszugeben, große Sensation zu erregen, und das um so mehr, als nach sachverständigem Urtheil hiesiger Courtiers die in Beschlag genommenen Banknoten nicht als falsch anerkannt werden konnen. Die Wiederholung derartiger Beschlagnahmen seitens der Polizeibehörde war für die Geschäftswelt höchst bedenklich. Abgesehen von der gefährlichen Situation, in welche der einzelne Geschäftsmann durch die polizeilicherseits plötzlich ausgeführte Beschlagnahme von russischen Banknoten in erheblicher Summe gerathen kann, wirkten die letzterwähnten Beschlagnahmen im höchsten Grade ungünstig auf den hiesigen Geschäfts- und Geldverkehr zurück, da die Kennzeichen der falschen russischen Banknoten offiziellerseits nicht bekannt gemacht worden sind. Die hieraus resultirende Ungewißheit betreffs der Aechtheit und Unächtheit der betagten Banknoten wirkte und wirkt noch lähmend auf den Verkehr ein.

Bei den Beschlagnahmen fiel es besonders auf, daß die hiesige Polizeibehörde Veranlassung genommen hatte, einen ihrer Beamten nach Wloclawek zu senden, um dort vier von einem hiesigen Kaufmanne dahin geschickte angeblich falsche 25 Rubelscheine saisiren zu lassen, obschon dieselben in Alexandrowo, wo sie bei der Revision dem betreffenden Beamten vorgewiesen wurden, nicht beanstandet worden waren.

Von diesen Vorgängen und ihrer Wirkung auf den Verkehr konnte die Handelskammer nicht umhin und pflichtgemäß Kenntniß zu nehmen und hat dieselbe, wie wir hören, den Herrn Handelsminister ersucht, derselbe möchte anordnen, daß 1) die Kennzeichen der falschen russischen Banknoten offiziell, was noch nicht geschehen, bekannt gemacht werden, 2) die angeblich falschen Banknoten nicht russischen Behörden, sondern diesseitigen Sachverständigen zur Rekognition überwiesen werden, 3) den Eigenthümer saisirter Banknoten diese spätestens 14 Tage nach der Beschlagnahme entweder, wenn richtig, zurückzugeben, oder ihnen schriftlich mitgetheilt werde, welche falsche sind, damit sie ihren Regreß gegen diejenigen Personen nehmen können, welche ihnen die falschen gegeben haben.

Schließlich bemerken wir noch, daß die Polizeibehörde verpflichtet ist, auf Verlangen über die saisirten Banknoten eine Quittung auszustellen. (Th. W.)

Kulmsee. Die Kreditgesellschaft E. G. Hirschfeld u. Co. hat, obwohl dieselbe erst seit dem 1. April v. J. besteht, bis zum 1. Januar d. den nicht unbedeutenden Umsatz von circa 400,000 Thlr. erreicht. Trotzdem das Utensilien-Konto aus den Ueberschüssen gedeckt wird, zahlt sie an die Aktionäre eine Dividende von 8 pCt.

Lötzen. Ueber unsere Kartoffelangelegenheit schreibt die Neue Königsberger Zeitung. Eine neue Art von Kartoffelkrankheit ist in unserer Provinz zum Vorschein gekommen, die sich von den frühern dadurch unterscheidet, daß nicht die Kartoffeln erkrankt sind, sondern die Menschen, welche von denselben genossen haben. In unserm Masuren wird in der Gegend von Lyck eine gewisse Sorte von Kartoffeln angebaut, die neuerdings von Südamerika eingeführt sein soll und sich durch einen reichen Gehalt an Stärkemehl auszeichnet. Man benutzte sie deshalb zum Spiritusbrennen, nicht zum Essen, weil sie gekocht einen unangenehmen Geschmack hatte. Ein Versuch, sie in einer Strafanstalt unserer Provinz als Speisekartoffel einzuführen, wurde aufgegeben. In diesem Winter hatte man für einen Theil der Garnison in Lyck derartige Kartoffeln angeschafft, indessen nach dem ersten Genusse derselben erkrankten 35 Mann. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß diese Kartoffelgattung eine weit größere Masse Giftstoff enthält, als die übrigen. Bekanntlich gehören die Kartoffeln (Solanum nigrum) zum Geschlechte der Solaneen, zu denen auch die bekannte Giftpflanze, der schwarze Nachtschatten (Solanum nigrum) gehört. Alle zu diesem Geschlechte gehörigen Pflanzen enthalten auch in ihrer Wurzel einen Giftstoff, Solanin genannt. Bei unsern gewöhnlichen Kartoffeln findet sich dies Solanin meistens dicht an den Stellen, wo die Keime aus der Kartoffel hervorschießen, und wird durch das Abschälen entfernt. Jene bei Lyck gebaute Kartoffelgattung hat indessen auch in ihrem Innern eine bedeutende Menge davon. Wenn man sie durchschnitten hat, kann man nämlich in einiger Entfernung vom Rande einen mit demselben in gleicher Richtung laufenden, rothen Ring bemerken, der aus groben Fasern besteht und viel Solanin enthält. Daß der Genuß desselben dem Menschen nachtheilig ist, beweist die Erfahrung.

Subhastationen

Im Kreise Inowraclaw.

Am 22. Februar cr. das dem Leopold Graul gehörige, unter Nr. 8 zu Gniewkowo gelegene Grundstück, bestehend aus einem wüsten Platze am Markte, abgeschätzt auf 650 Thlr.

im Kreise Mogilno.

Am 29. März cr. das dem Gottlieb und Wilhelmine Manthey'schen Eheleuten gehörige, unter Nr. 4 zu Schubinek belegene Grundstück, abgeschätzt auf 3900 Thlr.

Im Kreise Gnesen.

1) **Am 14. März cr.** das dem Johann Gaczynski gehörige, zu Nidom sub Nr. 5 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 1632 Thlr. 15 Silbergroschen.

2) **Am 21. März cr.** das der verwittweten Marianna Biedarzewska jetzt verehelichten Pacholska gehörige, zu Mierzenin sub Nr. 18 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 3877 Thlr. 15 Silbergroschen.

3) **Am 3. April cr.** das der Julianna Kaminska, geb. Synaradzka gehörige Grundstück Pinigrodz Kolonie Nr. 6, abgeschätzt auf 275 Thaler.

Literarisches.

— Erst wenige Monate ist es her, daß wir die Aufmerksamkeit unserer Leserinnen auf ein neues Zeitungs-Unternehmen lenkten, welches dazu bestimmt ist, Führer und Rathgeber für die Hausfrauen zu werden bei Anfertigung und Aenderung der gesammten Damen- und Kinder-Garderobe, wie die Leibwäsche überhaupt, nicht minder bei allen weiblichen Handarbeiten. Dieses Journal, welches unter dem Titel „Die Modenwelt" in Berlin erscheint und für den kaum glaubhaft billigen Preis von 10 Sgr., vierteljährlich über dreihundert Abbildungen, viele Schnittmuster, Musterzeichnungen für Weißstickerei 2c. mittheilt, hat jetzt bereits, nach kaum einem Vierteljahre seines Bestehens, die Augen des In- und Auslandes in einer bisher beispiellosen, überraschenden Weise auf sich gezogen. In Frankreich, England, Italien und Holland hat man sich beeilt, die „Modenwelt" in den Sprachen jener Länder herauszugeben, mit den deutschen Abbildungen und dem, in jene Sprachen übersetzten deutschen Text. In der That ein großer, von Manchem wohl für unmöglich gehaltener Triumph für die deutsche Industrie. Und wodurch konnte ein solcher Triumph erreicht werden? Einzig und allein dadurch, daß das Unternehmen nicht wie andere Moden-Zeitungen zur Putzsucht, zur Verschwendung verleiten will, sondern daß es eine neue, ganz entgegengesetzte Parole, „geschmackvolle Einfachheit", auf seine Fahne schrieb. —

Die „Modenwelt" giebt praktische Rathschläge, wie unsere Frauen und Töchter das Nützliche schön, das Schöne nützlich machen, durch Fleiß und weise Sparsamkeit sich und die Ihrigen elegant und vortheilhaft kleiden, ihre Wohnungen schmücken, ihre Zeit verständig und angenehm anwenden können. Die innere Durchführung des Journals ist eine vortreffliche. Im Bereiche der Toilette bringt es, unter steter Berücksichtigung eleganter Einfachheit, nur als gültig angenommene, wirklich getragene Pariser Moden, und nichts von jenen zahllosen überladenen, auffälligen und geschmacklosen Modellen, die — in Paris selbst unbekannt — als „Haute nouveauté de Paris" besonders die außerfranzösischen Länder überschwemmen und nicht selten auch in deutsche Moden-Zeitungen übergehen. Die dargestellten Handarbeiten sind nicht überladen oder ein unnützes Spielzeug, sondern für den wirklichen Gebrauch bestimmt.

Die „Modenwelt" bietet fortwährend Neues aus dem Gebiete der Bunt- und Weißstickerei (Plattstich, Kettenstich; Spitzenstiche in Mull, Batist und Tüll), Tapisserie-, Perlen-, Strick-, Filet-, Knüpf- und Rahmenarbeiten; Applikation, Soutache, Durchziehen von Tüll und Filet, Frivolitäten, Mosaik in Perlen 2c., sowie Phantasiearbeiten jeder Art. — Gründliche Erklärungen, sowie allgemeine Anleitungen zu den komplicirteren Arten von Handarbeiten, besonders aber auch zum Maßnehmen und Zuschneiden, endlich genaue Angaben über das Abnehmen der einzelnen Schnitttheile vom Musterbogen, über Vergrößerung oder Verkleinerung eines Schnittes 2c. 2c. verleihen der Zeitung einen noch höheren Werth.

Daß dieselbe dabei alle Romanlectüre aus ihren Spalten verbannt hat, wird ihr manche Familienmutter Dank wissen. Ein solches Blatt kann jede deutsche Hausfrau gebrauchen, und deshalb sei es jeder unserer Leserinnen, und zwar jedes Standes, aufs Wärmste empfohlen.

— Vom 1. Jan. 1866 erscheint das „Sonntagsblatt für Stadt und Land" unter der Redaktion des Herrn Pastor Reinhard in Kaczkowerdorf. Das Blatt zeichnet sich durch Kürze, Gediegenheit und Klarheit aus, so daß es mit Recht für Stadt und Land empfohlen werden kann. Die politischen Nachrichten tragen alle den Stempel der echten Religiosität und rechtfertigen die Devise: Mit Gott, für König und Vaterland. Der sehr billige Abonnementspreis pro Vierteljahr mit 6 Sgr. läßt es als ein allgemeines Familienblatt erscheinen.

Vermischtes.

— [Präsident Johnson und die Zahl Sieben]. Eine seltsame Erscheinung, auf die wir der Curiosität wegen aufmerksam machen, ist die häufige Wiederholung der Zahl Sieben im Leben des Präsidenten Johnson. Der Name Johnson enthält sieben Buchstaben; mit dem vierzehnten Jahre wurde er Schneiderlehrling, zweimal sieben; er betrieb dieses Gewerbe sieben Jahre. Als er es aufgab, war er einundzwanzig Jahre alt, dreimal sieben. Im Jahre 1828, viermal sieben, wurde er zum Alderman der Stadt Greenville, Nord-Carolina, und im Jahre 1835, fünfmal sieben, wurde er in die Legislatur von Tennessee gewählt; er war damals 32 Jahre alt. Im Jahre 1842, im Alter von 35 Jahren, fünfmal sieben, wurde er in den Congreß und im Jahre 1857, im Alter von neunundvierzig Jahren, siebenmal sieben, wurde er in den Vereinigten Staaten-Senat gewählt. Am 7. März 1862 wurde er zum Militärgouverneur von Tennessee ernannt, und im Jahre 1864, im Alter von sechsundfünfzig Jahren, achtmal sieben, wurde er als Vicepräsident nominirt. Eine so häufige Wiederholung einer einzigen Zahl in dem öffentlichen Leben eines Mannes gehört gewiß zu den Seltenheiten.

Auflösung der Charade in Nr. 4.
„Bruchband".

Mit Allerhöchster Genehmigung ist es einem Verein hochherziger Frauen gestattet werden, eine **Lotterie zur Gründung eines Krankenhauses für deutsche Arme in Paris** zu veranstalten.

Erster Hauptgewinn ein Erard'scher Flügel in Polysanderholz, Werth: 4000 Fr.

Zweiter Hauptgewinn ein silbernes Thee-Service.

Dritter Hauptgewinn ein Paar Porzellan-Vasen (Geschenk J. M. der Königin von Preußen).

Vierter Hauptgewinn ein Damenschreibpult, und außerdem circa 3000 andere werthvolle Gewinne.

Der Preis für das Loos ist 10 Sgr.

Ziehung am 18. Februar 1866.

Loose sind zu beziehen durch die Exp. d. Bl.

Avis für Pakość.

Das Photographische Atelier von Friedländer aus Bromberg befindet sich bei Herrn **Raphael Schmul** am Markt und empfiehlt sich zur geneigten Beachtung dem hiesigen Publikum sowie der Umgegend.

Pakość, den 15. Januar 1866.

Den geehrten hiesigen und auswärtigen Damen die ergebene Anzeige, daß ich in **Breslau** das

Frisiren

erlernt habe und mir erlaube, in diesem Fache mich hiermit ergebenst zu empfehlen. Die Damen, welche mich mit ihrer Kundschaft beehren, hoffe ich, in jeder Beziehung zufrieden zu stellen. Meine Wohnnug ist Krämerstr. Nr. 125 Parterre.

Johanna Ephraim.

Gutes Geschäft! Wer mindestens 5000 Thaler **sicher** anlegen will, um damit jährlich ca. 20% zu verdienen, beliebe sich gefälligst franco an den Buchdruckereibesitzer Herrn **W. Röthe** in Bromberg zu wenden.

Ein Brauer, welcher mehrere Jahre in den größten Brauereien Thüringens war und jetzt in einer der größten Brauereien Berlins ist, sucht eine Stelle als Braumeister, unter Chiffre **B. Sch.**, die in der Exp. d. Bl. abzugeben sind.

Ein Hühnerhund, mit braunem Kopf u. braunen Ohren, im ganzen braun gefleckt, auf den Namen Mingo hörend, ist mir Freitag den 5 d. Mts. abhanden gekommen. Der Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

W. Anost.

Ein noch gut erhaltenes

Piano

steht zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

In meinem in der Breiten Straße belegenen Grundstücke ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern entweder als Geschäftslokal oder als Chambre garni sich eignend von Ostern ab zu vermiethen.

Abraham Hirschberg.

Annahme der C. GAERTNER'SCHEN Kunst- und Seiden-Färberei bei C. AUERBACH in Inowraclaw.

Zwei Stuben, 2 Kammern nebst Stallung sind sofort Heiligegeiststraße Nr. 287 zu vermiethen.

Anzeigen.

Muffen- und Pelz-garnituren

habe auf Lager und empfehle solche zu billigen Preisen.

Muffy i garnitury futrzanne

mam na składzie, i sprzedaję takowe po nadzwyczaj tanich cenach.

in Inowraclaw. **J. Gottschalk's Wwe.** w Inowrocławiu.

Eine Landwirthschaft,

½ Meile von hier, an der Bromberger Chaussee gelegen, umfassend 12 Morgen Land, Obstgarten, Wiesen, Wohgebäude, drei Stallungen, eine Scheune, einen großen gemauerten Keller, ist unter leichten Bedingungen entweder zu verkaufen oder verpachten. Näheres zu erfahren bei dem Schneidermeister

Jacob Wolff.

Eine kleine hübsche Besitzung auf dem Lande (wenig Ackerl.) jährlich circa **1000 Thaler** einbring. soll **sofort** für 4000 Thlr. verkauft werden. Adr. sig. 4000 in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Von den **echten**, ärztlich geprüften und empfohlenen Artikeln von **F. A. Wald in Berlin:**

„Gesundheits-Blumengeist"

à Fl. 7½ Sgr., 15 Sgr. und 1 Thlr., als vortreffliches **Parfüm, Mund- und Zahnwasser**, zugleich auch **muskel- und nervenstärkend**, überhaupt als sanitätisch verwendbar;

Berlin, F. A. Wald, Hausvoigteiplatz Nr. 7.

Ein möblirtes Parterr-Zimmer ist sofort zu vermiethen bei dem Kreisgerichts-Sekretär **Pratsch** auf der Pakośćer Chaussee.

Ein anständiger Knabe (ohne Unterschied der Confession), der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt und Lust hat, die Buchdruckerei zu erlernen, kann sich melden in der Buchdruckerei dieses Blattes.

Inowraclawer Post-Bericht.

I. Personen-Posten.

Abgehende:

Abfahrt nach Bromberg 12 Uhr 15 M. Nachts.
Abfahrt nach Bromberg 1 Uhr 20 Min. Nachm.
Abfahrt nach Bromberg 4 Uhr 5 M. Nachm.
Abfahrt nach Bromberg (Pakość) 2 Uhr Nachts.
Ankunft in Bromberg 8 Uhr 15 M. Vorm.
Abfahrt nach Posen 1 Uhr 30 Min. Nachts.
Abfahrt nach Posen 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Abfahrt nach Thorn 1 Uhr 15 M. Nachts.
Abfahrt nach Thorn 1 Uhr 10 M. Mittags.
Abfahrt nach Kruschwitz 4 Uhr Nachm.

Ankommende:

Ankunft von Bromberg 11 Uhr 40 Min. Vorm.
Ankunft von Bromberg 3 Uhr 25 Min. Nachm.
Ankunft von Bromberg 12 Uhr 2 M. Nachts.
Ankunft von Bromberg (Pakość) 1 Uhr 30 M. Nachts.
Ankunft von Posen 11 U. 45 M. Nachts.
Ankunft von Posen 12 Uhr 55 M. Nachm.
Ankunft von Thorn 12 Uhr Nachts.
Ankunft von Thorn 2 Uhr 30 M. Nachm.
Ankunft von Kruschwitz 8 Uhr 45 M. Vorm.

II. Kariol-Posten.

Abfahrt von Kruschwitz (Montag, Mittwoch, Freitag, Sonnabend) 6 Uhr 10 M. Nachm.
Ankunft von Chelmce [in Kruschwitz] (Sonntag, Dienstag Donnerstag) 7 Uhr 5 M. Vorm.
Abfahrt nach Louisenfelde (Sonntag, Dienstag, Donnerstag) 1 Uhr 45 M. Nachm.
Ankunft von Louisenfelde 10 Uhr Abends.

III. Boten-Posten.

Abgang von Kruschwitz (Sonntag, Dienstag, Donnerstag) 6 Uhr Abends.
Ankunft von Chelmce [in Kruschwitz] (Montag, Mittwoch, Freitag) 7 Uhr 15 M. Vorm.
Abgang nach Louisenfelde (Montag, Mittwoch, Freitag Sonnabend) 2 Uhr 20 M. Nachm.
Ankunft von Louisenfelde 9 Uhr 50 M. Vorm.

Bromberger Eisenbahn-Cours.

I. Richtung: Bromberg-Königsberg.	Courierzug.	Eilzug.	Personenz.
Abfahrt von Bromberg.	6 U. 17 M. Morgens.	6 U. 39 ... Abends.	9 U. 25 M Vormittag
II. Richtung: Bromberg-Berlin-(Posen-Breslau).			
Abfahrt von Bromberg.	10 U. 48 M. Abends.	9 U. 42 M. Vormittags.	8 U. 5 M Abends.
III. Richtung: Bromberg-Thorn-Warschau.	Courierzug.	Gem. Zug.	Güterzug.
Abfahrt von Bromberg.	6 U. 25 M. Morgens.	9 U 47 M. Vormittags.	9 U. 5 M. Abends.
IV. Richtung: Thorn-Bromberg.			
Abfahrt von Thorn.	9 U. 21 M Abends.	4 U. 29 M. Nachm.	7 U. 48 M Morgens.
Ankunft von Thorn. in Bromberg.	10 U. 24 M. Abends.	6 U. 14 M Abends.	7 U. 45 M Morgens

---

Briefkasten der Redaktion.

Herrn X in Kr. Die Trichinenangelegenheit ist in unserem Blatte zur Genüge besprochen worden.

Berichtigung. In einigen Exemplaren der vor. No. u. Bl. haben sich zwei wesentliche Fehler eingeschlichen: In der eilften Zeile des Leitartikels ist statt „ausschließe" ausließe und in der 16. Zeile von Berlin statt „durch Preußen" durchkreuzen zu lesen.

Handelsbericht

Inowraclaw, den 13 Januar 1866.

Man notirt für

Weizen: ganz gesunder 127—134pf. 60 bis63 Thl. weniger ausgewachsener 120—125pf. 50 bis 54 Thl. mehr und stark ausgewachsen 40 bis 45 Thl

Roggen: 122—127pf. 4[illegible] bis 42 Th.

Gr.-Gerste: helle, schwere trockene, 30—33 Thl. feuchte, dunkle 28 bis 30 Thl.

W.-Erbsen: trockene Kochwaare 42 —44 Thl. feuchte 35 bis 40 Thl.

Hafer: frischer 25 Sgr. per Scheffel.

Kartoffeln: 8 —10 Sgr.

Bromberg, 13. Januar.

Alter Weizen 65—67 Thl. feinste Qualität 1 — Thl. über Notiz.

Frischer Weizen ganz gesunder 62 — 66 Thl. feinste Qualität 1 Thl. mehr, weniger ausgewachsener 50 — 58 Thl., stark ausgewachsener 42 — 50 Thl.

Roggen 43—44 Thl.

Spiritus 14¼ Thl.

Thorn. Agio des russisch-polnischen Geldes. Polnisch Papier 27¼ pCt. Russisch Papier 27 pCt. Klein-Courant 26 pCt. Groß Courant 10—15 pCt.

Berlin, 13. Januar.

Roggen flau loco 48¾

Januar 48¾ — Frühjahr 48¼ bez Mai-Juni 49¼

Spiritus loco 13¾ bz. Januar-Februar 13⅚ bez. Mai-Juni 14½ Juni-Juli 15⅙

Rüböl Januar-Februar 16 7/12 — April-Mai 15 17/24 bez.

Posener neue 4% Pfandbriefe 91¼ bez.

Amerik. 6% Anleihe v. 1882 70½ bez.

Russische Banknoten 78¾ bez.

Danzig, 13. Januar.

Weizen unverändert Umsatz 90 Lasten.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.